

# «Super, fast schon übertrieben»

Rebbau Lorenz und Andrea Hämmerli aus Ins sind mit drei Auszeichnungen die grossen Gewinner des Wettbewerbs Berner Staatswein 2015. In der vierten Kategorie räumten Andreys aus Ligerz ab, die letztes Jahr dreimal gekürt wurden.

Andrea Butorin

Der gestern gekürte Berner Staatswein 2015 bleibt in Seeländer Händen. Das ist nicht weiter erstaunlich, denn von 14 Finalisten stammt nur gerade einer nicht aus der Bielerseeregion.

Letztes Jahr gewann das Weingut Andrey aus Ligerz in drei von vier Kategorien, dieses Jahr muss es sich mit dem Sieg in der Kategorie Weisse Spezialitäten zufriedengeben. Die grossen Abräumer dagegen sind Lorenz und Andrea Hämmerli aus Ins. Sowohl beim Chasselas, beim Pinot noir sowie in der Kategorie Rote Spezialitäten wurden Hämmerlis Weine gestern in Bern von Regierungsrat Andreas Rickenbacher (SP) ausgezeichnet.

## An Anlässen ausgeschrieben

Für Lorenz Hämmerli ist diese Prämierung «super, fast schon übertrieben». Der Staatswein sei eine der wichtigsten Auszeichnungen überhaupt, weil sie regional stark wahrgenommen werde.

Der Staatswein wird jeweils an offiziellen Anlässen des Regierungsrates ausgeschrieben. Der Kanton Bern bezieht von den Siegerweinen jeweils rund 100 Flaschen. Ausserdem dürfen die Winzer das Label Berner Staatswein für die Vermarktung verwenden.

Die Vorausscheidung für die Finalrunde des Berner Staatsweins erfolgte in diesem Jahr erstmals über den Concours des trois lacs, an dem neben der Bielersee- auch die Vully- und die Neuenburger Region mitmachten.

## Die Kirschesigfliege

Die letztjährige Ernte war für die Weinbauern insgesamt eine grosse Herausforderung. Gewisse Regionen waren stark von der Kirschesigfliege, der Stiellähme sowie der Graufäule betroffen. Die kantonale Ernte liegt mit 1561 Tonnen deshalb um 12 Prozent unter dem zehnjährigen Mittel.



Die Sieger des Bernischen Staatsweins 2015: Gabriel Andrey, Fritz Hämmerli, Volkswirtschaftsdirektor Andreas Rickenbacher, Andrea und Lorenz Hämmerli (von links). Susanne Keller

Letztes Jahr wurde es früh warm, so dass die Traubensaison früher als normal startete. Doch der eigentliche Sommer war oft kalt und nass. Es sei jedoch ein Trugschluss zu meinen, dass des-

halb ein schlechter Weinjahrgang entsteht, sagt Gabriel Andrey, der mit seinem Bruder Silvan auf dem elterlichen Weingut mitarbeitet. «Manchmal ist es ganz gut, wenn es ein bisschen kühler ist», sagt er.

Es sei halt eine Frage des richtigen Zeitpunktes.

## Ein aromatischer Jahrgang

Sowohl Andrey als auch Lorenz Hämmerli loben den 14er-Jahr-

gang, dieser sei sehr aromatisch ausgefallen.

Ihre Siegerweine beschreiben die Seeländer Weinbauern folgendermassen: Lorenz Hämmerli Chasselas sei weich und harmo-

nisch, mit einer Zitrusnote in der Nase und lebendig im Gaumen, was durch die vorhandene Säure in Kombination mit der Restsüsse ausgelöst werde. Speziell sei zudem, dass seine Weine ohne biologischen Säureabbau gekeltert seien; ein Vorgehen, das langsam zum Trend werde, auf das er auf seinem Betrieb allerdings seit zehn Jahren setze.

Der Pinot noir wurde in einem speziellen Maischegärtank vergoren. «Seit ich den habe, schwöre ich darauf», sagt Hämmerli. Über die fruchtige Note, die der junge Wein bereits aufweise, sei er selbst erstaunt gewesen.

Der Barrique, der in der Kategorie Rote Spezialitäten abgeräumt hat, weise ein schönes Toastaroma mit leichter Vanille-Note auf.

Andreys Gewinnerwein ist gemäss Gabriel Andrey ein «knackiger und frischer Pinot gris mit einer wahnsinnigen Lebendigkeit und einer schönen Aromatik».

## Vom Hagel betroffen

In den letzten Jahren haben sowohl Hämmerlis als auch Andreys zahlreiche Preise eingeholt. Neben dem Staatswein gewannen beide Winzerfamilien auch Medaillen für ihre Bioweine (siehe Infobox).

Sowohl für Lorenz Hämmerli als auch für Gabriel Andrey ist klar, dass sie auch nächstes Jahr wieder beim Wettbewerb um den Berner Staatswein mittun wollen.

Doch erst mal gilt es, den diesjährigen Jahrgang abzuwarten. Denn da kann noch viel passieren: Während Lorenz Hämmerli letztes Jahr fast gänzlich von der Kirschesigfliege verschont blieb, traf ihn Mitte Juni lokal aufgetretener Hagel schwer: 40 Prozent seiner Reben seien davon betroffen. Weil die Reben noch jung seien, könne dies noch kompensiert werden.

Mehr zum Thema im Dossier Wein [bielertagblatt.ch/wein](http://bielertagblatt.ch/wein)

## Die Finalisten 2015

- **Chasselas:** Lorenz und Andrea Hämmerli (Ins); Ruth Wyseier und Werner Schweizer (Biel), Manuel Krebs (Twann), Hans Perrot (Twann).
- **Weisse Spezialitäten:** Erich und Katharina Andrey (Ligerz; Pinot gris gekürt, daneben mit Gewürztraminer im Final); Stephan Martin (Li-

- gerz), Fabian Teutsch (Schafis).
- **Pinot noir:** Lorenz und Andrea Hämmerli (Ins); Erich und Katharina Andrey (Ligerz), Marie-Thérèse und Peter Schott (Twann), Fabian Teutsch (Schafis).
- **Rote Spezialitäten:** Lorenz und Andrea Hämmerli (Ins); Matthias Rindlisbacher (Bern). *ab*

## Gold für Bruno Martin

- Der Ligerzer Winzer Bruno Martin wurde einmal mehr für seinen Bio-Wein ausgezeichnet. Beim **6. internationalen Bioweinpreis** wurden nicht weniger als acht seiner Weine mit Gold ausgezeichnet. Vier weitere erhielten im deutschen Frasdorf Silber.
- Dieses Jahr verkostete die Jury

923 Weine aus 20 Ländern. Zweimal Edelmetall ergatterten Bielerseewinzer auch am **Mondial du Chasselas**. Der Inset Lorenz Hämmerli erreichte bei der Verkostung in Aigle mit seinem Chasselas 2014 Gold. Erich und Katharina Andrey erhielten für den Ligerzer Kirchenwein Silber. *mt*

## Ein Thema – zwei unversöhnliche Standpunkte

**Grenchen Die Verlängerung der Piste auf dem Flughafen Grenchen scheidet die Geister: Die Gemeinden Grenchen und Selzach finden sich nicht.**

In diesen Tagen endet die Vernehmlassung zur zweiten Fassung des SIL-Koordinationsprotokolls (siehe Infobox) zur Pistenverlängerung auf dem Flughafen Grenchen. Ist das Führen von Protokollen in der Regel eine notwendige Nebensächlichkeit, verhält es sich beim SIL-Protokoll anders.

### Weibeln für den Standpunkt

Im konkreten Fall wird dieses der Solothurner Regierung als Grundlage dienen, um zur gewünschten Pistenverlängerung Ost Ja zu sagen oder eben nicht. Nach einem positiven Grundsatzentscheid gibt es bis hin zum Baubewilligungsverfahren noch viele Möglichkeiten, um sich gegen solche Ansinnen zu wehren.

Erfahrungsgemäss lassen sie sich nach einem Ja zu einem Koordinationsprotokoll nicht mehr vollständig verhindern. In der Folge sind die Vernehmlassungen für Gegner und Befürworter eine Gelegenheit, noch einmal für den eigenen Standpunkt zu weibel – wie am Dienstag im Gemeinderat Grenchen und ein paar Tage vorher in Selzach.

### «Einmalige Chance»

Von SVP bis SP steht der Gemeinderat Grenchen hinter der Pistenverlängerung. Ganz Grenchen würde vom Ausbau zu einem Business-Airport profitieren. Der

Wirtschaftsstandort, die Stadtkasse, selbst die lärmgeplagte Bevölkerung. Dank des qualitativen Wachstums liesse sich die Zahl der Flugbewegungen reduzieren, die in steigender Tendenz von den leiseren Business-Jets durchgeführt würden. «Diese Chance dürfen wir uns nicht nehmen lassen», lautete unisono der Tenor im Rat.

### Unklarer Nutzen

Nur eine Frau «sang» nicht mit. Nicole Hirt als Vertreterin der glp und Präsidentin von Pro Natura. «Welche Chance», versuchte sie entgegenzuhalten, «eine Chance auf einen Sechser

hat man auch beim Lotto-Spiel – aber welche?»

Einen leichteren Stand hätte Hirt im Gemeinderat Selzach gehabt. Dieser liess am Vorhaben keinen guten Faden. Es wurde nicht nur auf den ungewissen volks- und betriebswirtschaftlichen Nutzen, sondern auch auf den hohen Preis hingewiesen, den die Landwirtschaft und die Natur zu bezahlen hätten. Kritisch zeigte man sich auch gegenüber dem federführenden Bundesamt für Zivilluftfahrt. Dieses erscheine als voreingenommen, als Partei und nur an der Förderung der Zivilluftfahrt interessiert zu sein. *Hanspeter Flückiger*

## Schutzzone sorgt für Unbill

Für Unbill sorgte im Gemeinderat Grenchen der Entscheid der zuständigen Kommission des Kantonsrates, die den von Grünen eingereichten Volksauftrag «Für den vollständigen Erhalt der Witschutzzone» unterstützt. Wenn auch in leicht modifizierter Form, aber gegen den Willen der Regierung. So eng wie im Vorstoss will die Kommission den «vollständigen Erhalt» nicht verstehen, setzt

aber – zumindest zwischen den Zeilen – ein Fragezeichen gegen den Ausbau Ost.

In einer Medienmitteilung wehrt sich auch der WWF Solothurn namens verschiedener Umweltverbände gegen die Pistenverlängerung. Ein Eingriff in das Herz der kantonalen Landwirtschafts- und Schutzzone hätte irreversible Schäden für die Naturwerte in der Witi zur Folge. *fju*

## Zum Sachplan

- SIL steht für **Sachplan Infrastruktur der Luftfahrt**.
- Das Protokoll dokumentiert die **Gespräche**, welche unter der Regie des Bundesamtes für Zivilluftfahrt mit den involvierten Stellen des Bundes, der betroffenen Kantone und Gemeinden und dem Flugplatzgegnert geführt wurden.
- Der Zweck der Gespräche ist es, die **Interessen** zu den neuen Nutzungs- und Schutzansprüchen aufeinander **abzustimmen**. *fju*

## Nachrichten

### Biel Sozialfirma Gad+ wird weitergeführt

Die Sozialfirma Gad+ mit Produktionsstandort Biel wird auch nach der Pilotphase Ende Jahr weitergeführt. Das sagte Manuel Haas vom kantonalen Sozialamt gegenüber «Canal3». Die Sozialfirma, die 100 Langzeitarbeitslose beschäftigt, habe sich seit ihrem Start Anfang 2013 etabliert. *mt*

### Biel Zwei Autos zusammengeprallt

Am Dienstag sind beim Wegfahren von der Tankstelle Coop auf dem Längfeldweg in Biel zwei Personenwagen zusammengeprallt. Die Unfallursache ist noch nicht bekannt. Die Höhe des Sachschadens wird auf 4000 Franken geschätzt. Verletzt wurde niemand. *asb*

### Hochwasser Alarm gibt es nun kostenlos

Seit gestern bietet der Kanton Bern den SMS-Alarmdienst gratis an. Den SMS-Hochwasseralarm für den Thuner- und den Bielersee gibt es seit vier Jahren,

rund 1400 Personen haben ihn abonniert. Auf diesem Kanal können die Regierungstatthalter Hinweise zu Hochwasserlagen versenden. In der Regel werden pro Jahr zwei Probealarme durchgeführt. *mt*

### Leubringen Bahnersatz wegen Wartungsarbeiten

Der Betrieb der Leubringenbahn muss aufgrund routinemässiger Revisions- und Unterhaltsarbeiten vom 13. Juli bis 24. Juli am Abend eingestellt werden. Stattdessen verkehrt ein Pendelbus alle 30 Minuten zwischen der Berg- und Talstation. Für den Anschluss Beaumont (Spitalzentrum) sind die Buslinien 5 oder 6 zu benutzen. In den Ersatzbussen ist der Transport von Fahrrädern nicht möglich. *mt*

### Biel Kredite für neue Einsatzfahrzeuge

Der Bieler Gemeinderat hat zwei Kredite in der Höhe von je 60 000 Franken gesprochen. Damit werden neue Fahrzeuge für den Dienstoffizier und den Zugführer der Regiofeuerwehr Agglomeration Biel finanziert. *mt*